

# Der Sieger kommt aus Steinmaur

Wer hat den schönsten Hochstamm-Obstgarten? Dies fragte «die grüne» und viele durchwegs preiswürdige Dossiers trafen auf der Redaktion ein. Die Jury wählte den Obstgarten von Hans Brunner aus Steinmaur zum Sieger aus.

«**E**ine grosse Artenvielfalt und sehr schön in die Umgebung eingebettet», «Eine wertvolle Öffentlichkeitsarbeit», «optimale Wertschöpfung durch familieneigene Verarbeitung». Die Jury fand für den Obstbaubetrieb von Hans Brunner aus Steinmaur im Kanton Zürich nur lobende Worte. Sie war sich nach eingehender Diskussion einig, dass dieser Betrieb mit dem ersten Preis des Wettbewerbs «Wer hat den schönsten Obstgarten?» ausgezeichnet werden soll.

## Drei Kriterien für die Bewertung der Dossiers

Schönheit ist bekanntlich Geschmackssache. Damit die Jury die eingereichten Dossiers möglichst objektiv bewerten konnte, wurde bereits vor der Ausschreibung festgelegt, welche Kriterien für die Wahl zum «schönsten Obstgarten» der Schweiz gelten sollten. Es waren dies die drei Bereiche Ästhetik, Ökologie und Ökonomie. Jeder Bereich wurde gleich gewichtet. Eine Chance für den Gesamtgewinn hatte also nur, wer einen ästhetisch schönen Obstgarten möglichst ökologisch bewirtschaftet und dabei eine überdurchschnittliche Wertschöpfung mit seinen Produkten erzielt.

Genau dies ist bei Hans Brunner der Fall. Sein Obstgarten ist seit 20 Jahren ein Bio Suisse Knospenbetrieb. Der Hof trägt den Flurnamen «Bönler» und nimmt eine Fläche von 6,5 ha ein. Er ist über den Zeitraum von über 100 Jahren entstanden. Einige der heute noch stehenden Birnbäume sind in der Pionierzeit, also vor rund 100 Jahren, gepflanzt worden. Hans Brunner versteht seinen Obstgarten als Mehrgenerationen-Projekt und sieht insbesondere sei-

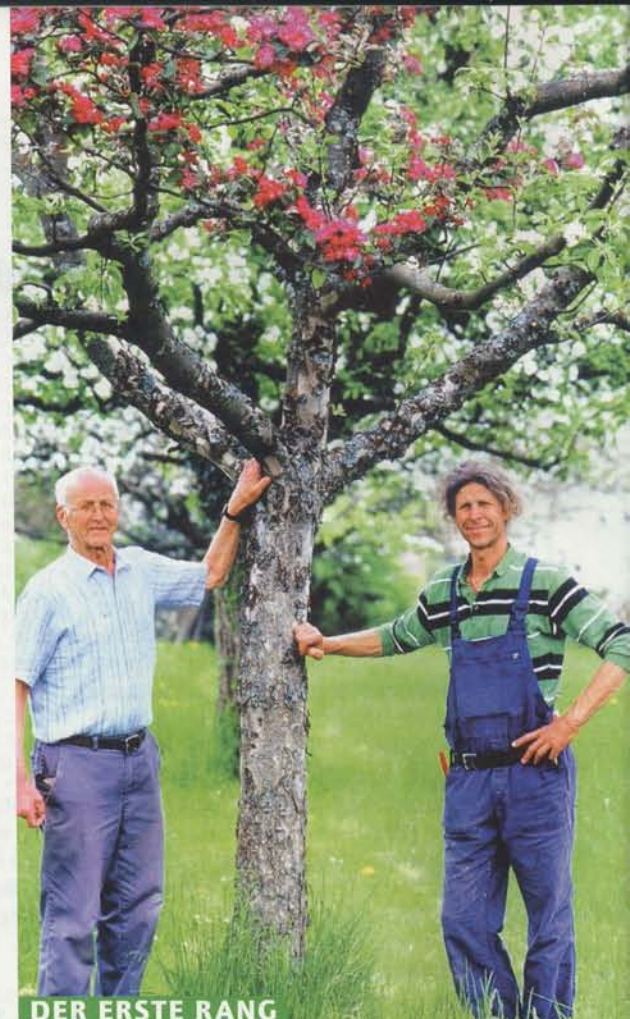
nen Vater Ernst Brunner als Mitgewinner des Wettbewerbs. «Die Bäume werden von Generation zu Generation weitergereicht, genauso wie das Wissen um Pflege und Nutzung weitergegeben wird», meint Hans Brunner.

Er möchte auch, dass das wertvolle Wissen seines Obstgartens nicht nur innerhalb des Betriebs weitergegeben wird. Deshalb engagiert sich Hans Brunner unter anderem im Bioobstbauing des Kantons Zürich, in der Fachkommission Bioobst der Bio Suisse, als Präsident des Natur- und Vogelschutzvereins Steinmaur und er organisiert und leitet seit 20 Jahren Hochstamm-Schnittkurse.

Dies alleine hätte für den Gewinn des ersten Preises aber nicht ausgereicht. Der Obstgarten Bönler liegt am Dorfrand von Steinmaur in einer Region, wo früher sehr viel Obstbau betrieben wurde. Es ist das Verdienst des Betriebs Brunner, dass der Rückgang der Hochstammobstbäume in seiner Umgebung bereits vor 20 Jahren gestoppt werden konnte. Heute stehen 400 Hochstammobstbäume auf dem Gelände, wobei neben den bereits erwähnten Hundertjährigen auch Bäume mittleren Alters und Frischgepflanzte stehen.

## Halbstamm- und spezielle Niederstammobstbäume

Neben den 400 Hochstammobstbäumen gibt es rund 400 Halbstammobstbäume sowie als spezielle Rarität auf fast 90 Aren 90-jährige Niederstammobstbäume. Diese beiden Teile des Brunnerschen Obstgartens führten in der Jury zu kurzen Diskussionen, da man ja nur den Hochstammobstbereich bewerten sollte. «Darf man einen Garten mit einem hohen Anteil an Niederstammobstbäumen zum



DER ERSTE RANG

Hans Brunner (rechts, zusammen mit seinem Vater Ernst) bewirtschaftet den «schönsten Obstgarten» der Schweiz.



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Brunners Garten ist Teil eines Obstlehrpfades, auf einem 8 km Wanderweg von Höri nach Steinmaur.

schönsten Hochstammobstgarten auszeichnen?» fragte man sich während der Bewertung. Die Antwort war «ja», weil sie in diesem Fall die Schönheit und den ökologischen und ökonomischen Wert der Hochstammobstbäume nicht beeinflussen.

Auch wenn die Niederstämme am Ende nicht in die Bewertung eingeflossen sind, erwähnenswert sind sie trotzdem: 1915 hatte der Grossvater von Hans Brunner Jungpflanz-

zen in Berlin eingekauft, unter anderem waren dies damalige Modesorten wie Minister von Hammerstein, eine spätreife Sorte, oder der Pfirsichrote Sommerapfel, eine Tafelfrucht, die früher einmal eine grosse Bedeutung hatte. Die Bäume stehen heute noch, die Äpfel erfreuen Liebhaber dieser Tafelobstsorten nach wie vor.

Eine ökologisch ausgerichtete Bewirtschaftung gehört zu einem Hochstammbetrieb wie der Christbaum zu Weihnachten. Hans Brunner leistet auch hier Überdurchschnittliches: Rund 500 Meter Wildhecken mit den entsprechenden Krautsäumen sind Teil des Gartens; verschiedene Bäume, Sträucher und Wildobst wie Speierling, Mispel oder Hagebutte fördern Vögel und Kleintiere. Hans Brunner selber hat Freude an dieser Artenvielfalt, er beobachtet regelmässig brütende Gartenrotschwanz-Paare. Aber auch der Grün- und Buntspecht, der Baumläufer, der Rotmilan und sogar brütende Turmfalken sind bei ihm regelmässig zu Gast.

Brunner betätigt sich auch in der Imkerei, zwischen 30 und 35 eigene Völker sorgen für die Befruchtung der Bäume. Da auch der Anteil Totholz gross ist und der Unterwuchs extensiv genutzt wird, gaben einige Jurymitglieder dem Betrieb im Bereich Ökologie die maximale Punktzahl.

### Eine bestmögliche ökonomische Nutzung

Eine wirtschaftlich rentable Nutzung von Mostobst ist heute schwierig geworden. Trotzdem schafft es der Betrieb Bönler, zum allergrössten Teil von der Obstverwertung zu leben. Das Geheimnis liegt dabei in vier verschiedenen Faktoren: Er verwertet das Mostobst im benachbarten familieneigenen Betrieb, er ist optimal mechanisiert, er nutzt die öffentlichen Beiträge der Ökoqualitätsverordnung und er verkauft viele Produkte entweder über den Mostereiladen direkt oder über den spezialisierten Biofachhandel.

Hans Brunner produziert auf seinem Hof Tafelobst, Honig und Mostobst. Das Mostobst geht direkt in die Mosterei E. Brunner AG. Dort werden die drei Produkte frischer Süssmost, Süssmostkonzentrat sowie Birnel hergestellt, welche über den Hofladen, den Fachhandel und teilweise über Coop verkauft werden. Da der Betrieb auf die Obstproduktion spezialisiert ist, hat man bereits früh auf eine optimale Mechanisierung gesetzt.

## So wählte die Jury aus den 23 Dossiers



Die Jury, welche die Wahl zum schönsten Obstgarten getroffen hat, setzte sich aus vier Fachleuten sowie Stefan Kohler, Chefredaktor der «grünen», zusammen. Bild oben von links: Urs Weibel, Schweizer Vogelschutz, Josef Brägger, Wallierhof Riedholz, Josef Schmidlin, Hochstamm Suisse, und Judith Ladner von Fructus und Agroscope FAW

Wädenswil. Die Jurymitglieder begutachteten jeweils unabhängig voneinander jedes der 23 eingereichten Dossiers. In einer gemeinsamen Sitzung wurden dann acht Favoriten auserkoren und diese nochmals eingehend diskutiert. Der Entscheid für die drei Siegerprojekte, sowie wer die drei Sonderpreise erhalten soll, fiel dann relativ klar aus.

1968 wurde von Vater Ernst Brunner eine Obstauflesemaschine angeschafft «hauptsächlich, um die Jungmannschaft für die Ernte zu begeistern», wie Hans Brunner heute lachend erzählt. Offensichtlich musste seine Freude für das Mostobst erst mit der richtigen Maschine geweckt werden. Eine landtechnische Spezialität ist eine 1989 von Hans Brunner angeschaffte hydraulische Leiter aus Neuseeland. Die Maschine erinnert an einen Kran, wie ihn die Strassenarbeiter für die Pflege von Kandelabern benutzen. Damit schneidet Hans Brunner die Bäume im Winter, pflückt einzelne Früchte und formiert Jungbäume. Er schätzt, dass er damit rund dreimal schneller arbeiten kann, als mit einer herkömmlichen Leiter. Daneben erhöht das Arbeiten auf der Plattform die Sicherheit wesentlich. Als weitere technische Errungenschaft steht auf dem Betrieb seit 2004 ein Baumschüttelgerät.

### Die Öffentlichkeitsarbeit ist das Tüpfelchen auf dem «i»

All diese Arbeitserleichterungen sind heute eine wesentliche Stütze, damit der Obstgarten von Hans Brunner wirtschaftlich genutzt werden kann. Zusammen mit der hochwertigen Vermarktung des Obstes wurde dies von der Jury wohlwollend bewertet, weil damit eine zukunftsge-

## 23 preiswürdige Projekte

- Im Frühling 2005 schrieb «die grüne» den Wettbewerb «Wer hat den schönsten Hochstamm-Obstgarten?» aus.
- Eingegangen sind 23 Dossiers durchwegs mit wertvollen, schönen und gepflegten Baumgärten.
- Acht dieser Dossiers sind in die engere Auswahl aufgenommen worden.
- Die aus fünf Personen bestehende Jury hat Hans Brunners Obstgarten «Bönler» in Steinmaur zum Sieger erkoren. Er hat die Jury durch seine wunderschöne Anlage, eine wichtige ökologische Bedeutung, eine hohe Wertschöpfung sowie ein starkes Engagement des Betriebsleiters für die Anliegen der Hochstammbäume überzeugt.
- Die beiden Zweitplatzierten sind der Isletenhof von Pascal Benninger und Astrid Schönenberger aus Sissach BL und der Betrieb Wäldi der Familie Sager aus Lömmenschwil SG.
- Die Jury vergab drei Ehreenauszeichnungen für besondere Verdienste in einem Teilbereich der Hochstammnutzung.



**ISLETENHOF, SISSACH BL**

Einer der beiden Zweitplatzierten ist der Betrieb von Pascal Benninger und Astrid Schönenberger.

richtete Nutzung der Hochstammanlagen unterstrichen wird.

All die aufgeführten Argumente hätten für den ersten Platz wahrscheinlich bereits gereicht. Als eigentliches Tüpfelchen auf dem i ist aber die beherzte Öffentlichkeitsarbeit von Hans Brunner für die Anliegen der Hochstammanlagen und der Obstproduktion zu sehen. Regelmässig führt er Betriebsführungen durch. Jedes Jahr während der Blüte, findet auf seinem Hof das «Obstblütenfest» als Attraktion für die Bevölkerung statt. Drittens fährt Hans Brunner an Dorfmärkte und Hoffeste anderer Betriebe, um seine alten Obstsorten zu zeigen und zu verkaufen. Und viertens ist der Obstgarten Bönler Teil des «Fructus Obstlehrpfades» von Höri nach Steinmaur.

Auch Hans Brunner ist von den Problemen der Obstbauern nicht gefeit. Mäuseschäden sind auch für ihn eine ständige Herausforderung. Vom Feuerbrand wurde er bisher noch verschont, allerdings hat sich die Krankheit im vergangenen Jahr bis auf 50 Meter an seinen Betrieb angenähert. Auch Gitterrost und Pilzkrankheiten erfordern eine stete Wachsamkeit des Betriebsleiters.

### Die beiden Zweitplatzierten als regionale Spezialisten

Hans Brunner freut sich über den ersten Rang, er erhält einen Gutschein für zwei Übernachtungen inklusive Badeeintritte, gesponsert vom Kur- und Ferienhaus Volksheilbad in Leukerbad.

Die beiden zweitplatzierten Betriebe werden mit einem Barpreis von jeweils 100 Franken belohnt. Beide

haben einen Hochstammbobstgarten, der in ihrer Region als Juwel in der Landschaft integriert ist. Zum einen ist dies der Obstgarten des Isletenhofs von Pascal Benninger und Astrid Schönenberger in Sissach. Ihr Betrieb umfasst 9,5 Hektaren, davon sind 15 Aren eine ältere Kirschen-Halb-stammanlage. Die restlichen Flächen sind Wiesen und Weiden mit 312 Hochstammbobstbäumen, verteilt auf zwei Standorte, die durch einen Wald getrennt sind.

Wie es von einem Baselbieter Betrieb nicht anders zu erwarten ist, dominiert mit 167 Kirsch- und 51 Zwetschgenbäumen auf dem Isleterhof das Steinobst. Für ein ausgewo-

genes Bild sorgen aber auch Kernobst (Apfel, Birnen und Quitten) sowie acht Nussbäume. Dass rund ein Viertel der Bäume weniger als zehn Jahre alt ist, zeigt, dass der Betrieb viel in die Zukunft investiert hat.

Die Tafelkirschen werden über den Grosshandel vermarktet. Alles andere Obst wird verarbeitet und selbst vermarktet. Trockenfrüchte bilden dabei einen Schwerpunkt, und die entsteineten und getrockneten Kirschen sind als Spezialität des Isletenhofs bei der Kundschaft sehr beliebt.

Von der Artenverteilung bildet der andere zweitplatzierte Obstgarten eine Art Spiegelbild: Auf dem Betrieb Wäldi von Silvia und Ivo Sager in Lömmenschwil SG dominieren die 400 Apfel- und Birnenbäume, wie es in der Ostschweiz üblich ist. Aber auch hier vertreten vor allem Zwetschgenbäume, ergänzt mit Kirschen und Mirabellen, das «fremde» Steinobst. Die gesamte Fläche des Obstgartens beträgt fünf Hektaren und blickt auf eine über hundertjährige Tradition zurück.

Die Hochstämme vom Betrieb Sager sind Teil eines grösseren Vernetzungsprojekts, angrenzend an einen Mischwald. Was der Jury besonders gut gefallen hat, ist die Eigenverwertung des Obstes. Einmal pro Woche fahren Sagers auf den Bauernmarkt in St. Gallen, seit 1995 ergänzt ein Hofladen diesen Direktverkauf. Hier werden neben Frischprodukten auch Gedörries, Gepresstes und Gebranntes verkauft.

Stefan Kohler



**BETRIEB WÄLDI, LÖMMENSCHWIL SG**

Der andere Zweitplatzierte ist der Obstgarten von Silvia und Ivo Sager. Ein grosser Teil ihrer Früchte wird selbst verarbeitet und direkt verkauft.

### Sonderpreis «Schönste Lage»: Günther Thalmann, Zuchwil SO



Die Hochstammanlage von Günther Thalmann umfasst 220 Bäume auf einer Fläche von 2,25 ha. In der Anlage hat es sowohl Steinobst- als auch Kernobstbäume, wobei die Apfelbäume dominieren. Was die Obstanlage «Unteres Emmenholz» besonders wertvoll macht, ist ihre Lage: Wie eine Oase liegt sie inmitten von Industrieland und Ackerflächen und wird auf einer Seite durch die Aare begrenzt. Hier verläuft der Aareweg, ein beliebter Spazierweg für die Bewohner Zuchwils oder Solothurns. Wegen dieser besonderen Lage ist das Interesse der Bevölkerung am Obstgarten gross. Beispielsweise organisiert die Gemeinde Zuchwil auf dem Gelände einen Mosttag mit mobiler Mostpresse, an dem ganze Schulklassen teilnehmen.

### Sonderpreis «wertvollste Sortenvielfalt»: Peter Zahner, Waldkirch SG



Zwischen St. Gallen und dem Bodensee liegt der Tannenberg. Am Nordabhang dieses Hügels befindet sich der Hof Wiedenhueb von Peter Zahner. Auf 5 ha Fläche stehen hier 300 Hochstammobstbäume. Unter den 7 Arten (Äpfel, Birnen, Kirschen, Zwetschgen, Pflaumen, Nüssen und Quitten) hat Peter Zahner bisher 110 verschiedene Sorten unterschieden. So steht auf seinem Betrieb ein Altbaum der «Schweizerhosenbirne». Dieser Baum hat als Symbol für das Sortenerhaltungsprojekt «Fructus» grosse Berühmtheit erlangt, im Obstgarten von Peter Zahner steht der Elternbaum aller Jungbäume Europas. Peter Zahner pflegt und erhält nicht nur Obstsorten, sondern auch die Tierwelt: 24 Vogelarten und 3 Fledermausarten zählt er zu den ständigen Bewohnern seines Gartens.

### Sonderpreis «Besondere Öffentlichkeitsarbeit»: Familie Haab, Wädenswil ZH



Der Biohof Steinacker liegt in der Au zwischen Horgen und Wädenswil angrenzend an den Zürichsee. Auf 10 ha Land stehen etwa 500 Hochstammobstbäume. Sie sind Teil eines Vernetzungsprojekts zwischen dem See, Siedlungen und Gehölz. Die besondere Lage hat die Familie Haab mit ihrem Obstgarten zu nutzen verstanden. Die Botschaft, dass hier eine wertvolle Arbeit geleistet wird, wird von der Bevölkerung gut verstanden. Die Familie arbeitet bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit mit verschiedenen Ideen. Unter anderem gibt es einen Hofladen mit dem ganzen Angebot an Obstprodukten bis zu den «Chriesisteisäckli». Oder es steht ein Raum zur Verfügung, wo Seminare, Schule auf dem Bauernhof oder andere Events stattfinden und wo auch übernachtet werden kann.